



## Die Familien Tai in der Han-Zeit

**A**n dieser Stelle standen zuletzt in diesen Notizen Mitteilungen über Angehörige des Kaiserhauses der Späteren Han. Noch längst nicht alle Angehörigen der kaiserlichen Familie Liu wurden vorgestellt, aber heute soll hier einmal ein kleiner Exkurs in etwas andere Bereiche stehen.

Ortsnamenkunde als historische Hilfswissenschaft wurde von den Chinahistorikern bisher wenig beachtet. Sonst ließe sich vielleicht sagen, was der Familienname Tai bedeutet. Er ließe sich als Kopfträger übersetzen und wäre dann auf entsprechende lokale Gewohnheiten zurückzuführen.

Die Träger dieses Namens führten sich schon in der Han-Zeit einerseits auf einen Kleinstaat namens Tai (Henan) zurück, der bereits 710 v. Chr. vernichtet worden war. Andere sahen den Herzog Tai (799-766) von Sung als ihren Ahnherren an. Dieser posthume Name hat einen guten Klang. Er bedeutet, daß der damit Bedachte das Volk geliebt und eine gute Regierung geführt habe oder, nach einer weiteren Erklärung, ein geordnetes Leben ohne Exzesse lebte (SP 235, 270). Je nachdem gehörten die Namens-träger im Altertum entweder dem Geschlecht Chiang oder dem der Tzu an.

Für die Han-Zeit lassen sich in den Hauptquellen ungefähr 25 Tai nachweisen. Die familiären

Beziehungen zwischen ihnen sind selten klar, und wahrscheinlich bestanden auch gar keine direkten. Fünf alte Provinzen werden als ihre Herkunftsgebiete bezeichnet (manchmal auch die Heimatkreise): Kuei-chi (heute: Provinz Jiangsu/Zhejiang), Chi-pei (Shandong), P'ei-kuo/chün (Anhui), Ju-nan (Henan) und Ch'ing-ho (Hebei). Das sind alles ostchinesische Gegenden, und so haben die Tai wohl keine größeren Migrationen unternommen.

Natürlich hat die Familie einige hohe Beamte hervorgebracht, denn sonst wäre der Name manch eines Tai wohl nicht überliefert worden. Interessanter ist etwas anderes: Tai Sheng und Tai Te waren Experten für den "Klassiker der Sitte"; Tai Pin, Tai Ts'an und Tai Chung sowie Tai P'ing solche für das "Buch der Wandlungen". So viel gelehrte Expertise bei Trägern eines Familiennamens ist sonst selten anzutreffen, und über Tai P'ing sagt ein gereimtes geflügeltes Wort gar: "Über den Klassikern ermüdet schwer/ Herr Tai, der Palastsekretär."

Über einen anderen Tai sagt ein solches Wort: "Der größte Noble östlich der Berge/ ist Tai Tzu-kao." Nicht viele solcher Volkssprüche von damals sind bekannt, und auf ein besonderes Bewußtsein in den Traditionen der Tai deutet auch, daß Fan Ye in seinem HHS zwei von ihnen (Tai Chiu und Tai Feng) in seinem Kapitel über die "Allein Wandelnden" mit Kurzbiographien bedenkt. So nennt er Personen, die im Amt oder als Privatier allein ihren eigenen Maßstäben folgten, ohne Rücksicht auf jedweden Zeitgeist. Andere, wie Tai Liang und Tai Yüan, leben wenigstens zeitweise als "Einsiedler", entziehen sich also den Anforderungen der Kaiserherrschaft.

Da nimmt schon beinahe, unter den Auffälligkeiten, nicht wunder, daß weitere zwei Tai (Tai Feng, ein anderer als der obengenannte, und Tai I) als "Banditen" bezeichnet sind, also als Auf-rührer gegen die Kaiserherrschaft. Da scheint mehr an Gemeinsamkeiten hinter diesen 25 Tai zu stecken, als die Überlieferungen erkennen lassen und als zu erwarten wäre.

Sicher ist, daß in der Han-Zeit die "großen" Familien eine wichtige Rolle spielten, vor allem die dem Kaiserhaus Liu verschwägerten. Über die zahlreichen anderen ist wenig bekannt, denn die Geschichtsschreiber blicken vor allem auf Kaiserpalast und Hauptstadt. Die Tai dürften über Jahrhunderte hinweg bedeutend gewesen sein. Am Ende der Han und danach werden sie auch in Tan-yang (Anhui) ansässig, und ein anderer Tai Sheng muß schon um 35 n. Chr. über gute Beziehungen nach Korea verfügt haben.